

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 29 (1947)  
**Heft:** 25

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Trade Institute Ltd., vor Pressevertretern in Basel gehalten hat. Der Umgang fand statt anlässlich der Weisung des Geschäftsrats anlässlich der Weisung des Geschäftsrats anlässlich der Weisung des Geschäftsrats...

Die Bahrtage zu gestalten: ich habe noch nie über eine „Wohlfahrt“ referiert, und auch in dieser kleinen Berichtserstattung geht es mir bei aller Bescheidenheit für das Wohlstand in erster Linie um die Hilfe und Lebensarbeit, nicht um das in erster Linie gepredigt hat, ist dies: nach all dem Entschieden, nach Wut und Zerstörung, die über das jüdische Volk gekommen, ist hier ein Neues, ist hier ein Aufbruch, ein Ausbruch in eine neue, verheißungsvolle Zukunft. Es ist ja nicht das erste Mal, das verschiedene Menschen dem Lande, das ihnen ein Asyl gewährte, ihr Können und Wissen schenken — wir erinnern nur an den Ursprung unserer Vorkolonien. — Hier sind es Flüchtlinge aus Berlin, aus Leipzig und Wien, die ihren Beruf, das Kaufmannsgewerbe, nach Palästina verpflanzt haben und die dort ihre ersten Tätigkeiten bereits eine große Zahl junger Leute anzuwerben bemöhen. An beispielhaften Bergehängen, wo der Hofkammermann schon die Schwärzen Israels wiederholte, werden diese wiederum gelehrt und gelehrt in einer Qualität, die den palästinensischen Sammelband an die erste Stelle rückt. Nicht nur die führenden Säulen in Bagdad und Haifa, in Istanbul und Löhren werden die Helfer (sogar) Neoplaton wie auch jüdische Scholastiker tragen. Weisungsworte aus Palästina, sondern es bestehen auch Verbindungen mit Amerika und Europa — Direktor Roth sprach davon, daß die Handelszentrale Palästina-Schweiz, das Schweizer Büro der Foreign Trade Institute Ltd. in Zürich, wohl in absehbarer Zeit zum europäischen Zentralbüro ausgebaut werde.

Nach die Lederindustrie verdrängt ihr Entsetzen den Auswanderer, hauptsächlich Facharbeiter aus Wien und aus Ostböhmen, die eine erfolgreiche Färberei- und Gerberei-Industrie ins Leben gerufen haben. Es werden nicht nur eigenartige eigene Tapis, Gürtel und Handschuhe hergestellt, sondern auch Schuhe, die die Vorstellung absoluter Bequemlichkeit, verbunden mit Eleganz, erwecken. Uebrigens hat sich auch, wie uns Direktor Roth erzählte, die britische Armee an die jüdische Lederindustrie gewandt. Als infolge der Winterleer-Blöcke die Rucksackfabriken unterbrochen waren, mußte Teil A und die Kontraktanten mit Schuhen versehen und die Royal Air Force mit Lederjacken.

Doch da ist noch ein Aufbruch anderer Art im jüdischen Land, der besonders uns Frauen interessiert wird. Als der Zionistenkongress in Basel sagte, fand eine rasch integrierte Zusammenkunft sozialistischer Frauen statt, an der drei hervorragende palästinensische Sozialistinnen teilnahmen. Wer hätte den jüdischen, überaus sympathisch wirkenden Frauen angeschlossen, daß sie alle hervorragende Stellungen einnehmen? Golda Meir ist im Zentrum des jüdischen politischen Departements in Jerusalem, Aa Fischmann die der landwirtschaftlichen Auszubildendenzentrale für Mädchen, und Ida Jekelison arbeitet als Sekretärin der Arbeitslosenbewegung in Palästina.

Von allem Anfang an ist es das Bestreben der Frauen gewesen, mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten in der jüdischen Heimarbeit aufzubauen. Als sich die Mitglieder der „Women Worker's Movement“ 1921 in Palästina zum erstenmal zu einer Tagung zusammenfanden, waren es ihrer etwa 600 Frauen. Heute zählt die Vereinigung 68 000 Frauen aus Stadt und Land, die in der Industrie und in der Landwirtschaft oder im eigenen Haushalt der neuen urarabischen Heimat dienen. Die gut organisierte Tätigkeit dieser Frauenvereinigungen erstreckt sich über ganz Palästina, und ihre Arbeit findet Unterstützung durch Schweizer-Organisationen in USA und Kanada.

Was haben nun diese Women Worker's bisher geleistet? Im Vordergrund steht die Ausbildung für Landwirtschaft. Es wurden eine Anzahl Farmen geschaffen — wirklich aus dem Nichts — ihrer zwei befinden sich in Tel Aviv und Jerusalem. Den 800 Schülern und Schülerinnen dieser Farmen gehören hauptsächlich Mädchen, und von ihnen von 14 bis 16 Jahren an, die aus Europa herübergebracht werden konnten; in einem zweijährigen Kurs werden sie praktisch und theoretisch für ihren Beruf ausgebildet, und dafür, was neben der Arbeit auch Zeit bleibt für Spiel und Sport und für bestimmte Stunden der Freizeit, ist aufs liebevollste georgt. Was mag es für diese jungen Menschen, die alle dem Entschieden ins Auge gespaßt, bedeutet haben, in die Geborgenheit einer Heimat aufgenommen zu werden! Und wie tief mag die jetzige Lage mit ihrer erneuten Unzufriedenheit die Gemüter erregen! In einer englischen Sondernummer der von den Women Worker's herausgegebenen Zeitschrift „Our Household“ (sie erscheint seit 1933 und hat heute 10 000 Leser) findet sich ein erschütternder Appell an alle Jüdinnen zu dieser Zeit. Er lautet in allen Ländern. Sie, die in unangenehmer Situation Lebenden, werden aufgefordert, die Augen zu öffnen und zu sehen, was die in ihr Stammesland Zurückgekehrten gelitten haben in unruhiger, gemühter Arbeit, wie sie in der Doldane in stehende Felder und Gärten, trostlose Ödenden zu Steinflächen gewandelt haben. Es ist ihnen, den Leidtragenden eines graumächtig verfolgten, gemarterten Volkes, endlich gelungen, Wurzel zu fassen im Lande ihrer Väter; sie dürfen sehen, wie ihre Kinder aufwachsen, eine Zukunft vor sich haben — und nun soll ihnen dies alles „durch einen Übertritt“ wieder genommen werden?

Tausende von Frauen werden ausgebildet in Nähen, Spinnen, Weben, in der Arbeit für den Haushalt und für den Bürodienst. Selbstverständlich bedarf es auch vieler Hilfskräfte zur Betreuung der Reuankommenden, zu ihrer Eingliederung an irgendeiner Stelle der Volkswirtschaft. — Mit besonderer Sorgfalt nimmt man sich der jungen Mädchen an. Es existieren fünf Internate, darin 100 Schülerinnen Unterkunft finden und eine zweijährige Ausbildung in Nähen und Schneidern erhalten, aber auch allgemein bildenden Unterricht genießen. Weitere 500 Mädchen finden in Abendkursen, die die verschiedensten Gebiete umfassen, eine Weiterbildung. Aber auch für die Allerleinsten, deren Mütter im Erwerbsleben stehen, ist Fürsorge getroffen durch Tagesheime und Krippen, die sich über ganz Land ausbreiten und Kinder aller Altersstufen betreuen. Diese Institutionen haben sich besonders während der Kriegszeit, als die jüdischen Männer unter den Waffen standen und die Frauen im Haushalt an ihrer Stelle treten mußten, segensreich bewährt.

Es ist mir nicht möglich, in diesem kurzen Bericht alle die erzieherischen, aufbauenden Schöpfungen der „Women Worker's Movement“ in Palästina zu erwähnen. Ich hoffe aber doch eine Ahnung davon vermitteln zu können, was diese

unser jüdischen Schwestern für ihre Heimat geleistet haben und täglich leisten in unermüdlichem Treuen Dienst. Ida Fischmann

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

### Zu Dienst der Schweizer Hausfrau

58 Jahre Evangelisches Töchterinstitut Horgen

Rund 3000 Töchter aus der deutschen Schweiz, aus dem Reichsland und — zum kleinsten Teil — aus dem Ausland haben im Verlauf der letzten fünfzig Jahre das Evangelische Töchterinstitut in Horgen am Zürichsee besucht. Das halbe oder ganze Jahr, das sie dort zubringen, ist den meisten von ihnen als eine strenge, gleichzeitig aber auch als eine schöne Zeit in Erinnerung. Wieviel wurde zusammen gelacht und geliebt — wobei aber auch gelernt, vor allem das initiative und praktische Schaffen auf allen Gebieten der Hauswirtschaft. Die bei den späteren Hausfrauen und Müttern ermöglicht, heißt bei größter Belastung nicht im Haushalt unterzugehen, sondern die Pflichten zu meistern und eine zureichende, fröhliche Familienatmosphäre zu schaffen. Der Eintritt in das Töchterinstitut Horgen ausübt, macht also nicht etwa bei keinen Schülerinnen Halt, sondern weist sich aus zu einem großen, das ganze Land umspannenden Kreis, so daß es wohl berechtigt ist, in aller Öffentlichkeit einmal dem Institut und seinen Leiterinnen Dank zu sagen.

Wenn wir für einen Augenblick der Geschichte des Evangelischen Töchterinstitutes nachgehen, dann müßten wir in erster Linie, des geistigen Aufbaus und Anstaltens des Töchterinstitutes in Horgen am Zürichsee in Hütten (Zürich) gedenken. Beinahe fünfzig Jahre vor der Tatsache, daß heute evangelische Töchter eine Hauswirtschaftliche in katholischen Instituten besuchen und dort häufig in ihrem eigenen Glauben manuell wurden, mußte es einen Kreis von Freunden und Gönnern für die Gründung eines evangelischen Töchterinstitutes zu begründen. Als Haus wurde die Dependence des damaligen Kurhauses auf Boden ab Horgen gemietet, wo der erste Kurs unter Beteiligung von hiesigen Töchtern eröffnet werden konnte. Der Zutritt, nach die weiteren Kurse fanden, liegen die Räume schon bald als zu klein und zu primitiv erschienen, so daß im Sommer 1905 auf einer herrlichen Landeshöhe oberhalb Horgen ein Haus bezogen wurde, bei rund 50 Töchtern Platz bot und sich sonst für etwa 50 Töchtern Platz bot und sich sonst für etwa 50 Töchtern Platz bot und sich sonst für etwa 50 Töchtern Platz bot.

Der amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

### Politisches und Anderes

Ein Plan für den Diebstahl Europas

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Das Töchterinstitut Horgen ausübt, macht also nicht etwa bei keinen Schülerinnen Halt, sondern weist sich aus zu einem großen, das ganze Land umspannenden Kreis, so daß es wohl berechtigt ist, in aller Öffentlichkeit einmal dem Institut und seinen Leiterinnen Dank zu sagen.

Wenn wir für einen Augenblick der Geschichte des Evangelischen Töchterinstitutes nachgehen, dann müßten wir in erster Linie, des geistigen Aufbaus und Anstaltens des Töchterinstitutes in Horgen am Zürichsee in Hütten (Zürich) gedenken. Beinahe fünfzig Jahre vor der Tatsache, daß heute evangelische Töchter eine Hauswirtschaftliche in katholischen Instituten besuchen und dort häufig in ihrem eigenen Glauben manuell wurden, mußte es einen Kreis von Freunden und Gönnern für die Gründung eines evangelischen Töchterinstitutes zu begründen. Als Haus wurde die Dependence des damaligen Kurhauses auf Boden ab Horgen gemietet, wo der erste Kurs unter Beteiligung von hiesigen Töchtern eröffnet werden konnte. Der Zutritt, nach die weiteren Kurse fanden, liegen die Räume schon bald als zu klein und zu primitiv erschienen, so daß im Sommer 1905 auf einer herrlichen Landeshöhe oberhalb Horgen ein Haus bezogen wurde, bei rund 50 Töchtern Platz bot und sich sonst für etwa 50 Töchtern Platz bot.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Die amnestierten Staatsbürger: Ratshalle erwiderte anlässlich eines Vortrages einen großangelegten Plan: es solle die alte Welt der Neuen eine gemeinschaftliche Wiederbauplan unterbreiten, damit über den Weg der Wirtschaft eine wasche und produktive Aufbauarbeit komme, da durch die Politik immer wieder neue Hindernisse der Entwicklung Europas in den Weg gestellt werden. Auf dieser Grundlage arbeitet man nun ohne große Publizität in Washington an Plänen, in Europa hat der Anruf freudigen Wiederhall gefunden und bereits ein Treffen der Außenminister von Großbritannien und Frankreich in Paris veranlaßt. So steigt am dunklen Himmel über Europa doch ein heller Schimmer auf: planmäßige, großzügige Wirtschaftshilfe, das beste und einzige Mittel, dem Wanken der Welt ins Gleichgewicht und dadurch ihrer Bevölkerung zugunsten antidemokratischer Ideologien entgegenzuwirken.

Das die neue Straße extra einen Bogen machen muß, in die Welt der Menschen zurück, nicht ohne daß ich mich heimlich darüber freue, daß einmal etwas Großes, Neues, etwas Kleines längst Dagewesenes, das ausweislich müssen. Im Leben ist dies ja meist umgekehrt.

Sieben Uhr ist inzwischen geworden und ich gedente an dieser Stelle, wo einst jeder Mäntel-Ärmelings-Bericht das Tal betete, Radfahrer zu nehmen. Als allererst sah ich den Mann, der mit Blick aus der Ferne die Welt sah. Der Mann ist wunderbar mild, und vor dem Saule genosse ich in wohlverdienter Stille mein wunderbares Café-Complott mit einem Topf selbstgemachter Beer-Herzbecher-Compott, einer selbstgebackenen „Bollt Langer“ und einem wohlfeilsten Ementaler. Und da soll man nicht glücklich sein, nur eines fehlenden Mannes wegen, dem man gar den größten Teil der Herrlichkeit noch abtreten müßte? Ich schlummerte trotz der roten Lampenflimmertafel unbeschwert, um mit gleicher Freude und gleichem Genuß am Morgen drauf zu sein nach dem Grund nicht ich das Bild emiglich gleich. Man sieht sich weilsch, wie die Rotonde nach dem Saal gekommen ist, wenn an die Szenen, die auch hier durch gekommen sein sollen, wird aber durch die weiche Spiegeln abgeleitet und beginnt zu schenken, doch Herrlichkeit hinter den grünen Säulen dort droben verborsten kein müßig. Demselben ist in Saal-Grund in die Karte läuten, während ich mich durch die enge „Hauptstraße“, die hier die hier ruhig durch die Matten dahinstehende Wip ab und feige wenigstens

stimm am Kapellenweg empot, um dann mit eigenen Augen die Gebirgspracht zu schauen, von der ich seit Tagen im Gedächtnis und von der man mit immer wieder mit größter Begeisterung erzählt. Es ist ein erhabenes Bild, das sich da dem kleinen, staunenden Menschenbild präsentiert ein Bild, das, wenn man es zum erstenmal bei wolkenlosem Himmel sieht, sich immerdar tief in Herz und Gemüt einprägt. Da stehen die ewigen Götter bis zu menschlichen Wohnstätten herab, grüne Armeiden nisten sich in die Bläue des Himmels hinein und kleine Wägen fliegen zwischen den riesigen Giebelungen bis an die ersten Wände der Weltanbauer, die ruhig und leicht zugleich ins Bild hineinragen. Malin und Alshubel haben mit weidner angetan. Trotz ihrer Kraft und Strenge mögen ihnen ein höheres schelmische Gutwilligkeit inne, ein Quentliches Weisheit, das stumm zu locken vermag:

„Müchste du's nicht auch wagen, Brauchst ja nur Hill zu tragen In eines Führers Spur? Willst sonst in alten Tagen Rückwärts traugl klagen, Stätt' ich seten doch nur“

Amfischen Dom, Täschern und Säulen in ihrer herben Fülleigen Starchheit, mit ihren spitzigen Kanten, und mit, kommen keine wärmern leiblichen Beziehungen aufzude, ich beuge mich nur stumm vor ihrer unendlichen Größe.

In der Dependence des Hotels Malin bekomme ich, dem lieben Weiblein von Eisten zum Trost, wenigstens

ein zweifelhafte Zimmer mit belageltem Balkon mit Aussicht auf Zürich und Laubhorn und das schöne Weisheim. Auch ein Stücklein vom Portjengart der Wagneller Alp oermag ich zu erhaschen. In der Stunde steht, mit weichen Kissen versehen, einer jener bequemen, geschäftigen Saaler Wegentische, wie man sie in der Basler Muttermesse bestaunen kann; der Balkon ist von einem weit vorstehenden Dach überkattet und ich habe die Situation sofort klar erfasst: hier ist bei Schön- und Regenwetter gut sein, da bringt man sich immer heraus, auch wenn im Haupthaus die schönsten Zimmer frei werden und kaltes und marmes Wasser in Strömen fließt. Das Hotel Malin ist punkto Einzigkeit, denn ein kleines „Stund Hotel“ heißt „Stund Hotel“ und hier nicht mit den herrlichen Fenstern der höchsten Speisekarte aufzude, um keinen Kontauskunft zu trufen, aber das exquisite Frühstück, das neben einem willkommenen Krug Milch jeden Morgen eine andere Konfitüre erscheinen ließ, verdient in die Annalen meiner Ferienseligkeiten eingeschrieben.

(Schluß folgt)

Der Zeißig

Bipernello, der Kaiser, war nochmals ins Städtchen gegangen. Von San Michele schlug es Mitternacht. Angelica trat in Nachtgondel und Häubchen ans Fenster.

„Ich konnte es mir denken“, tröstete sie sich, „bei dieser schönen Gemütsnacht, Angelica mach Deinem Namen Ehre und schick ihn nicht, wenn er heimkommt!“

Dann aber brachte sie es doch nicht übers Herz, die Via San Michele hinaufzuspähen, in der Hoffnung, daß er vielleicht doch jetzt schon komme.

Darüber sie gewahrt, daß sie ja vergessen hatte, den Zeißig, der im Käfig an der Mauer hing, hereinzuholen. „Es ist Zeit, daß Du unter meine Fittiche kommst Du Nachtigal!“ schalt sie den Vogel und wollte eben den Käfig zum Haken nehmen als sie ein verheertes Paar unten auf der Straße, dicht bei ihrem Portal bemerkte.

„Fiammetta, mia dolce Fiammetta!“

Es war ihres Mannes Stimme. „Sett mille mein Herz“ beschworen sie ihn. „Ich will ihm vergelten, nicht hingehen“ und sie trat vom Sims zurück und ließ ihn weggehen.

Mitternacht war Bipernello durch die kleine Seitentür, „ruscio“ genannt, ins Haus geschlichen. „Der Zeißig hängt noch draußen“, brumme er ärgerlich, „was heißt, sie wartet auf mich.“

Wichtig schien es Angelica, sie habe in der Schlafkammer sitzen gehört. Sorgfältig nahm sie den Zeißig herin, bedeckte ihn mit, nahm die Kerze und leuchtete in die Kammer. Wachslicht, da lag Bipernello im Bett und tat, als ob er schlief.

„Ich bin es, Dein Bipernello“, sagte er. „Ich wachte, doch Angelica ein gutes Herz hat.“

„Ja, das hat sie“, verbeugte sie, „ich habe den Zeißig draußen vergessen und da bin ich noch einmal aufgefallen.“

Doch plötzlich fand ihr das Herz still.

„Was ist Dir, Angelica?“



erschienenen Zusammenfassung sowohl muskelfähiger wie religiöser Werte, daß Gottes Schöpferkraft in einem Genie sich äußerte, dessen Werte der Nachwelt höchste Erbauung und künstlerisches Erleben zugleich vermitteln. — H. Lr.

### Was die Käufer wissen müssen

Zufolge waren die ausländischen Erzeugnisse von unseren Märkten verschwinden. Aber etwas kaufen wollte, konnte ausschließlich unter einheimischen Waren auswählen. Die Herkunftsfrage wurde gar nicht aufgemerkt. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, daß der schweizerische Fabrikant habe dieses „Monopol“ dazu auszunutzen können, seine Preise nach Gutdünken und ohne Rücksicht auf die Konsumenten zu gestalten. Die eidgenössische Preiskontrolle sorgte dafür, daß die Läume nicht in den Himmel wuchsen. Die gute Beschäftigung hat indessen dem ganzen Volke Nutzen gebracht.

Manmehr, zwei Jahre nach Beendigung des Krieges, aufstehen in Europa, tritt in dieser Lage ein Wandel ein. Nicht nur die Produkte, die wir vom Ausland beziehen müssen, weil wir sie gar nicht oder nur in ungenügenden Mengen herstellen, strömen wieder über unsere Grenzen, sondern in steigendem Maße auch solche, die wir nicht nötig haben. Eine Reihe schweizerischer Industrien beginnen unter dieser Warenzufuhr zu leiden. In den in der „Schweiz“ „Arbeitslosen-Zeitung“ veröffentlichten Konjunkturberichten über das erste Quartal 1947 liest man u. a. aus der Textilindustrie:

„Die gute Beschäftigung hält im allgemeinen unverändert an, dagegen schwingen in der Beurteilung der künftigen Entwicklung bereits gedämpftere Töne mit. Es ist Tatsache, daß Länder mit ganz ungenü-

gender Textilherstellung heute schon einen Teil ihrer Fertigfabrikate auf den Schweizermarkt bringen, um sich Desein für ihre Wiederaufbaubedürfnisse zu beschaffen.“

Die Wolllindustrie erklärt: „Die ausländische Konkurrenz tritt auf dem Schweizermarkt in diversen Artiteln wieder in Erscheinung.“ Ähnlich verhält es sich in der Seidenindustrie: „Diese Entwicklung kommt auch in der Einfuhr von ausländischen Seiden, Kunstseiden und Zellulosegarnen in die Schweiz zum Ausdruck; diese hat im ersten Vierteljahr 1947 die obenstehende Summe von annähernd 92 Millionen Franken erreicht und verteilt sich auf Lieferungen aus Italien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und anderen Ländern.“

Andererseits hört unsere Exportindustrie in steigendem Maße den ausländischen Wettbewerb, der ihr den Absatz auf den fremden Märkten streitig macht. Die schweizerischen Käufer werden daher im Interesse der möglichen Aufrechterhaltung unserer Produktion gut daran tun, der Herkunft der Erzeugnisse bei ihren Einkäufen mehr vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Die W m b u f t bietet Gewähr für gutes Schweizer Fabrikat.

### Veranstaltungen

**Zürich:** Sekretariat der Zürcher Frauenzentrale „Mitglieder- und Delegiertenversammlung“ Mittwoch, den 25. Juni 1947, 14.30 Uhr, im großen Saal des Rindgemeinschaftshauses am Hirschengraben, Hirschengraben 50, Zürich 1.

1. Geschäftliches. 2. Filmvorführung: „Die Schweizer Spende am West“. Neue Aufnahmen

aus verschiedenen Ländern. 3. „Erlebtes aus Deutschland“. Frau G. Hämmerli-Schindler erzählt von ihrer Reise im Mai 1947. 4. „Immigration und Vortag“ werden am gleichen Tag und am selben Ort um 20 Uhr wiederholt. Die Abendveranstaltung ist öffentlich. Ferneramt ist freundlich dazu eingeladen.

### Radiohöörungen für die Frauen

sr. „Für die Frau daheim“ sendet der Rundfunk Montag, den 23. Juni, 14 Uhr, allerlei Wissenswertes, Dienstag um 16 Uhr wird ebenfalls wieder „Mut für Sie“ gesendet. „Für Sie, liebe Hörerinnen“ wiederholen wir Mittwoch, den 25. Juni, um 16 Uhr „Muff des Einlamen“ und Donnerstag, den 26. Juni, um 14.00 Uhr bietet die immer interessante Sendung „Posters und Probiers“ um 16.00 Uhr. Wenn von Ferien die Rede ist dürfen die „Ferien für Mütter“ nicht vergessen werden. Deshalb wird in der Frauenstunde, Freitag, den 27. März um 14.00 Uhr über „Ferienheime der evangelischen Kirche — Mütter-Ferienheime des katholischen Frauenbundes — Ferien für Arbeiter, Frauen“ orientiert.

### Reaktion

Frau E. Studer v. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

### Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Züblin-Spiller, Riltzberg (Zürich)

### Redaktionschluss

jeweils am **Dienstag** abend

Die Redaktion

### Die Rezeptkommission des Hausfrauenvereins Zürich und Umgebung

teilt mit, daß der **Einmachzucker** zu 75 Rp. oder per Nachnahme zu Fr. 1.— bei der Quästörin, Frau Oppiger, Spitzackerstr. 17 Zürich 6, bezogen werden kann.

FÜR GUTE UHREN  
**BEYER**  
CHRONOMETRIE ZÜRICH  
BAHNHOFSTRASSE 31 GEGR. 1800

Zum Salat  
**Zweifel**  
**OBST-ESSIG**  
verwenden, er ist naturrein, mild und billiger als Wein-Essig

Mosterei Zweifel & Co.  
Zürich-Höngg  
Tel. 56 77 70

Zweifel-Obstessig ist erhältlich in den Filialen des LVZ., Konsumverein Zürich, Konsum Denner, Konsum Baerpfister, Kaufhausgenossenschaften und in Spezialwarenhandlungen.

Eine Zugabe von 1-2 Löffel  
**ENKA**  
zur Seifenlauge gibt sauberste  
Fleckenreinste Weisswäsche

Packungen zu 77 Rp. incl. Wust überall erhältlich

Das Vertrauenshaus für  
**BETT- TISCH- und KÜCHENWASCHE**  
in Leinen und Halbleinen  
**Leinenweberei Bern AG, Bern**  
City-Haus Bubenbergplatz 7

**Unmöglich!**  
daß es noch Haushaltungen gibt ohne  
**Dampfkochtopf „Securo“**  
Damit kochen Sie zehnmal schneller.  
Wir liefern ab Lager!

**SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH**  
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

**SCHAFFHAUSER WOLLE**

**J. Leutert**  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren  
Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70  
Filiale Bahnhofplatz 7  
Telephon 27 48 88

**Süssmost ist Besser**

SPZ

**MEYER-BUCK**  
Zürich, Schiffhände-Kirchgasse  
Porzellan  
Kristall  
Keramik

Der heimliche  
**Teerraum**  
Marktgasse 18  
**Gitpfeilstube**  
W. DEITSCH, SOHN  
ZÜRICH

**obi Raisin**  
Ein Traubensaft von besonderer Klasse  
OBSTVERWERTUNGSGENOSSENSCHAFT  
BISCHOFZELL

Verkaufs-Läden  
Aarau, Aargau, Altstätten, Appenzel, Baden, Balsthal, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Birmingen, Brugg, Buchs, Burgdorf, Chur, Delémont, Dietikon, Frauenfeld, Fribourg, Glarus, Grenchen, Herisau, Morges, Kreuzlingen, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau

Freitag, 20. Juni 1947

**MIGROS**  
«Die Zeitung in der Zeitung»

**Sicherheit gegen Schwindel**

Was dem Körper zugeführt wird, auf das heißt es aufpassen. Ob die Luft, die man durch die Nase in die Lunge hinarbeitet, rein ist, ob Speise und Trank, die durch den Mund eingeführt werden, allen Organen des Körpers zuträglich und nicht abträglich sind, auf das kommt es an.

Die Natur hat uns eine gute Polizei mitgegeben. Die Riechorgane der Nase prüfen die Zuträglichkeit der eingeatmeten Luft, sie wachen aber auch über den Mund, daß möglichst nichts Unzuträgliches „eingeführt“ wird. Die Geschmacksnerven in Gaumen und Zunge sind ein wahrer Zerberger gegen verdorbenen Trank und verdorbene Speise.

Aber auch der Mensch hat Mittel herausgefunden, ... was wir genießen, möglichst zuträglich zu gestalten und Schädliches rechtzeitig herauszufinden: durch die Wissenschaft. Es ist also eine Funktion von höchster Wichtigkeit, die amtlich bestellten Wächter über die Gesundheit der Menschen ausüben. Und weil es eine Funktion von höchster Wichtigkeit ist, sollte ihr von Staates wegen auch die entsprechende Bedeutung beigemessen werden.

Andere Staaten haben ganze Gesundheitsministerien. Wir haben bloß ein Gesundheitsamt. Die Affäre Nestlé-Milch, Nescafé und Nescoré hat uns gezeigt, daß nicht der Mensch im Mittelpunkt dieser höchsten Sorge steht, sondern etwas ganz anderes. Es ist uns ein hohes Anliegen, hier Wandel zu schaffen und wir sind glücklich, daß ein großer Teil der Presse uns darin unterstützt.

Wir sind glücklich, daß wir durch

**das Laboratorium des Migros-Bundes**

das insgesamt 9 Personen beschäftigt, aus privater Initiative wacker mithelfen zu wachen und zu forschen, auf daß möglichst Vollwertiges, Zuträgliches und niemals Schädliches durch unsere Vermittlung auf Ihren Tisch kommt! Neun Menschen liegen in unserem Laboratorium dieser Aufgabe ob. Die Kosten unseres Laboratoriums belaufen sich auf jährlich gegen Fr. 100 000.—. Aber nicht nur unsere eigene Ware wird geprüft, sondern nebenbei manchen allgemeinen Problem erforscht.

Vor allem wissen wir, was unsere Lieferanten in die gelieferte Ware verarbeiten, nach Quantität und

nemlichkeit nach Qualität. Aber wir überprüfen auch die Fabrikationsrechnung nach dem Prinzip: Ein rechter Verdienst für den Lieferanten, aber keine Uebergewinne, keine Nebengewinne durch Qualitätsverschlechterung und „Schinden“ am Gewicht. Der Fall Nestlé zeigt Ihnen, lieber Leser, wie notwendig es ist, daß der Konsument Organisationen wie die Migros hat, reichlich versehen mit fachkundigen und namentlich unabhängigen Warenprüfern.

Das Brückenzeichen auf dem Warenpaket ist Ihnen Garant für innere Qualität, Gehalt und volles Gewicht.

Aber noch eine andere, einzig dastehende Garantie bieten wir unseren Abnehmern: Gar niemand wird durch die amtlichen Organe der Eidgenossenschaft, der Kantone und der Gemeinden so scharf auf Leber und Niere geprüft, wie Ihre liebe Migros! Ganz „zufällig“ wurde gerade in letzter Zeit in verschiedenen Kantonen eine große Zahl von Proben bei uns gezogen, um zu sehen, ob die Gesundheitsbehörden ein Haar in unserer Suppe finden...

Es ist heutzutage eine teure Angelegenheit, ein reines Schild zu haben. Darum brauchen wir neun Personen zur Kontrolle alles Ein- und Ausgehenden, damit ja nichts passiert. Unsere Gewichte müssen stimmen, währenddem die Fabrikate bekannter Mar-

kenartikel chronisch von dem gesetzlich zugelassenen Mindergewicht profitierten (Art. 16 der schweizerischen Lebensmittelverordnung: „... Ein allfälliges Gewichtsmanko darf 5 Prozent des angegebenen Gewichtes nicht übersteigen“). Wenn wir in Ausnutzung dieses Artikels nur 2 Prozent auf dem Gewicht „einsparen“ würden, wie Nestlé so schön sagt, so würden über 2 Millionen Franken im Jahr in unserem Käselein bleiben und aus dem Ihrigen herauspazieren.

Mit Vergnügen sitzen wir im Glashaus, in das wir uns gerade durch unsere Angriffe auf die Mächtigsten und seit allem Anfang an gesetzt haben.

Jetzt sind wir aber daran, daß auch andere in ein etwas durchsichtigeres Haus zu sitzen kommen, zum Heil aller Kinder Helvetiens. Man kann es auch nennen: Eine Frühlings-Iseputzete im Lebensmittelbezirk. Letzten Endes sind wir ja noch alle sehr stolz auf ein blitzblankes Schweizer Haus, wenn auch vorher Staub und Dreck zum Vorschein kommen.

**Einmach-Zucker**  
Kristallzucker Paket 1500 g 1.60 1 kg 1.00

**Abschlag:**  
**Brunette, die gute Zichorie**  
Jetzt 260 g — 48  
statt 260 g — 50

**Abschlag:**  
**Spanische Nüssli**  
335 g 1.—  
230 g — 74  
(Bisherige Packungen 300 g — 90 statt 1.—)

**Weißmehl**  
immer noch 300 g 1.—